

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

...

Die ...

Die ...

Die ...

Die ...

Ein Bittgesang an den heiligen Erhard

Von Hans Stelzer

Mehrfach ist in der letzten Zeit das durch seine bedeutende Magnesitgewinnung zwar bekannte, aber doch eher abgelegene Breitenauer Tal wegen seiner Kunstschatze in das Licht der Öffentlichkeit gerückt worden, nicht in aufdringlicher Weise, sondern durch behutsame und maßvolle Förderung des Interesses an heimatlicher Kunst. Es ist das Verdienst des jetzigen Pfarrherrn von St. Erhard, Künstler von Ruf für Konzerte in der stimmungsvollen Pfarrkirche zu gewinnen; eine Fernscheidung im Zusammenhang mit dem Dreikönigsbrauchtum machte Tausende mit der Schönheit des Breitenauer Tales bekannt und eine Weihnachtsmarke der österreichischen Post zeigte eine Darstellung der

Geburt Christi aus der Reihe der schönen Glasfenster der Kirche von St. Erhard. Diese Scheibe sowie die Darstellung des Stifters Herzog Albrecht III. mit seinen Frauen Elisabeth, einer Tochter Karl IV., und Beatrix, der Tochter des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, befanden sich auch in einer Ausstellung „Europäische Kunst um 1400“ im Wiener Kunsthistorischen Museum als einprägsame Beispiele der Kunst der sogenannten Wiener Herzogswerkstatt.

Die Pfarrkirche von St. Erhard¹ wurde vor mehr als einem Jahrzehnt in sehr geschickter Weise restauriert. Da keine Urkunde oder andere Daten von der Errichtung des Kirchenbaues Kunde geben, ist man in der zeitlichen Einordnung auf die kunstgeschichtlichen Denkmäler angewiesen und setzt die Erbauung der Kirche um 1350 an. Jeden, der seine Schritte gegen das Hauptportal lenkt, nimmt die darüber befindliche gotische Darstellung des Pfarrpatrons gefangen.² Aus der gleichen Zeit stammen auch die wertvollen Glasfenster im Chor. Von der ursprünglichen Ausstattung sind 18 Glasgemälde geblieben, die als Arbeiten der Wiener Herzogswerkstatt oder der „Wiener Werkstatt in der Nachfolge der Hofwerkstatt“ um 1400 entstanden,³ da ihr Stifter Herzog Albrecht III. von 1365 bis 1395 regierte. Die Wallfahrtskirche, mit der Zunahme der Bevölkerung zu klein geworden, hat durch Erweiterungsbauten ihren gotischen Charakter verloren, doch bietet der einschiffige Bau in seinem Inneren schöne Beispiele prächtigen Barocks, die durch die Restaurierung neuen Glanz erhielten: die großartige Orgel, die Oratorien, der eindrucksvolle Hochaltar und die Seitenaltäre sowie die Statue des hl. Erhard in der Mitte der Kirche.

Anstelle des gotischen Turmes wurde 1727 ein Barockturm errichtet, der in seiner edlen Form der Wallfahrtskirche eine besondere Note gibt.

Als Patron wird der hl. Erhard bei Augenkrankheiten verehrt — öfters stehen seine Kirchen in der Nähe von Quellen⁴ — und wird als Vieh- und Pestpatron angerufen. Der Heilige,⁵ dessen die Kirche am 8. Jänner gedenkt, wird als Wanderbischof bezeichnet. Er wird mit seinen Brüdern aus Schottland nach Deutschland gekommen sein, um das Evangelium zu verkünden, oder war zuvor Bischof von Ardach in Irland. Er soll vierzehn Klöster gegründet haben, darunter das berühmte Nonnenstift Niedermünster in Regensburg. Dieses Reichsstift wurde, als nach dem Tode des hl. Emmeram Erhard Bischof von Regensburg wurde, Sitz des Bischofs. Nach seinem Tode zu Beginn des 8. Jahrhunderts wird er 1052 heiliggesprochen. Um diese Zeit entstand auch seine Lebensbeschreibung, die von der Heilung der hl. Odilia durch Erhard berichtet, bei der die blinde Odilia das Augenlicht erhielt. Wegen dieser wunderbaren Heilung

wird der hl. Erhard mit zwei Augen auf einem Buche dargestellt, manchmal auch mit einer Axt, wodurch er als Rodungsheiliger charakterisiert wird. In welcher Eigenschaft der Patron im Breitenauer Tal ursprünglich angerufen wurde, ist nicht überliefert, vielleicht wurde er erst später zum weithin verehrten Viehpatron.

Ein eigenartiger Zufall hinterließ an der Rückwand des Hochaltars drei Haaropfer.⁶ Diese drei Zöpfe — heute an anderer Stelle verwahrt — sind als Rest eines alten Brauches in St. Erhard erhalten und stehen in einem seltsamen Zusammenhang mit dem Glasbild, das Herzog Albrecht III. „mit dem Zopf“ darstellt, wobei der Stifter sein Haar in einer verzierten Kapsel trägt, die über der Rüstung hängt. Schon im Altertum bedeutete die Opferung des Haares die völlige Hingabe an eine Gottheit; auch in den Alpenländern gab es bis in die jüngste Zeit dieses Haaropfer. Es wurden aber auch kleine Statuen oder einzelne Körperteile aus Wachs oder Holz geopfert, als Bittopfer oder zum Dank für erfolgte Heilung.

Auch Motivbilder, wie sie sich in St. Erhard finden, verkünden den Dank für die erbetene und geleistete Hilfe des angerufenen Heiligen; sie entsprechen der bäuerlichen Gläubigkeit und zeichnen in Liebe das einfache bäuerliche Leben, seine Mühsal und Härte bei Unglücksfällen in Haus und Hof.

Aber auch vorbeugend erbat man die Hilfe des hl. Erhard vor allem für den Viehstand, für das Gedeihen der Feldfrüchte, für die eigene und die Gesundheit der Familie. Solche Hilfe erlebte man bei Wallfahrten und Bittprozessionen in die Breitenau und durch das Opfer von Motivfiguren.⁷

„Habent sua fata libelli“ könnte man mit Terentianus Maurus wieder einmal sagen, denn bei der Restaurierung der Kirche und dem damit verbundenen Großreinemachen fand sich in einem Sakristeischrank zu hinterst in einem Fach ein kleiner Stoß von vergilbten Blättern, die alle den gleichen *Bittgesang zu dem wunderthätigen heiligen Bischof und Beichtiger Erhardum in der Praittenau* enthalten.⁸ Noch vor dem Verbot der Wallfahrten in der josefinischen Zeit in Graz *mit von Widmanstätteris. Schriften* gedruckt, wurden sie in einem Winkel des Sakristeikastens verwahrt und gerieten in Vergessenheit, bis sie durch einen Zufall vor wenigen Jahren gefunden wurden. Dieser Wallfahrergesang sollte nach dem Kirchenlied „Der Heiligsten Dreyfaltigkeit mein Leben etc.“ gesungen werden. Wallfahrten kamen in den Breitenauer Graben aus mehreren Pfarren der näheren und weiteren Umgebung und wurden besonders im 17. und 18. Jahrhundert gerne geübt, ließ sich doch mit dem frommen Zweck auch das Verlangen verbinden, Neues zu sehen und zu erleben. Es war auch üblich geworden, für einzelne Wallfahrtsorte eigene Bittgesänge und Prozessionslieder zu schon bekannten Melodien zu dichten.⁹

⁶ M. Leiner, *Votivbilder in der Breitenau*. Neue Chronik 62 v. 6. 3. 1961.

⁷ M. Leiner, *Votivgaben in und aus St. Erhard-Breitenau*. Neue Chronik 67 v. 9. 8. 1961.

⁸ Der Verfasser verdankt die Überlassung eines Blattes H. Pfarrer Franz Kelz.

⁹ z. B.: H. Stelzer, *Ein altes geistliches Lied — Maria im Walde*. Bl. f. Hk. 44/1970, S. 126 ff.

¹ I. Woisetschläger-Mayer, *St. Erhard in der Breitenau*. Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 79, Salzburg 1968.

² K. Woisetschläger-P. Krenn, *Alte steirische Herrlichkeiten*. Graz 1968.

³ Die Wiener Werkstatt ist um die gleiche Zeit z. B. auch im Freskenzyklus der Minoritenkirche in Bruck a. d. Mur nachweisbar. Stilistische Zusammenhänge im Kirchenbau bestehen auch mit dem Bau von Straßengel (s. Anm. 1).

⁴ Einen „Erhardibrunnen“ gibt es z. B. in Deutschfeistritz: vor 100 Jahren gab es auch in St. Erhard an der Außenwand ein „Erhardibründl“.

⁵ H. Keller, *Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten*, 1970. A. Schütze, *Die deutschen Heiligen*. Münster 1923.

Der Bittgesang zum hl. Erhard hat acht Strophen, von denen die ersten sieben die gleiche Schlußbitte enthalten, die *nach jeden Gesätzl wiederholt wird*. Das Lied spiegelt in seinem schlichten Inhalt die Wünsche und Bitten des einfachen Landvolkes wider mit seiner Sehnsucht nach Schutz und Geborgenheit vor allem Übel und den Sünden, die den Weg in den Himmel versperren.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Laßt uns den heilig'n Bischof Erhard loben, der glanzet in dem hohen Himmel oben: dem an Wunderzeichen, wenig seines gleichen. Heiliger Erhard Schutzpatron, bitt für uns bei Gottes Sohn.</p> <p>2. Die Felder, Aecker laß dir seyn befohlen, die wir zur Ehre Gottes bauen wollen: daß es nutzlich regne, daß Gott alles seegne. Heil. Erhard etc. . . .</p> <p>3. Auch durch dein kräftig Fürbitt wollst bewahren, Das Vieh von Zauberey, und Seuchgefahren: weil Gott unsrem Leben, dieß zur Nahrung geben. Heil. Erhard etc. . . .</p> <p>4. Die G'sundheit uns Gott woll durch dich verleihen: von Fällen, Fieber, Krankheit all befreyen: daß wir g'sunder mögen unser Arbeit pflegen. Heil. Erhard etc. . . .</p> | <p>5. Bitt, daß Gott schenke uns ein langes Leben, doch welches fromm und Christlich sey darneben, daß wir ihm zu ehren, die Verdiensten mehren. Heil. Erhard etc. . . .</p> <p>6. Auch unser Haab, und Gut, und Haus beschütze, vor Dieberey und loser Leuten Witze: daß wir je vermeyden, Schaden solcher Leuten. Heil. Erhard etc. . . .</p> <p>7. Noch dieses durch dein Fürbitt soll geschehen, daß wir keine schwere Sünd jemal begehen, daß wir tausend Leben, ehe wollen geben. Heil. Erhard etc. . . .</p> <p>8. O Vater! Sohn! gieb uns zu deiner Ehre: auch Heiliger Geist du unser Bitt gewähre: daß im Himmel oben, wir dich ewig loben: Erhard lieber Schutzpatron! bitt für uns bey Gottes Sohn.</p> |
|---|---|

Wie diese einfache Frömmigkeit sich vor Jahrhunderten hilfeschend an den hl. Erhard als Viehpatron und Fürbitter wandte, so tat sie das auch durch Opfergaben, wie sie in manchen steirischen Kirchen Aufstellung fanden in Form von schmiedeeisernen oder wächsernen Figuren. Bis in die letzten Jahrzehnte hinein gab man dem Mesner am 8. Jänner, dem Namenstag des Heiligen, ein Opfergeld, wofür der Bittsteller eine der alten Motivgaben erhielt, die er symbolisch am Altar oder vor der Statue des Pfarrpatrons darbrachte. Auch ein kleines Andachtbildchen mit der Darstellung des Heiligen wurde für das Opfergeld übergeben.¹⁰ Heute gibt es noch zwei Laden voll von wächsernen, hölzernen und eisernen Motivgaben, doch ging viel mehr im Laufe der Zeit durch Unverstand, Diebstahl und Abverkauf verloren.

Auch das Wachopfer spielte in der Breitenau eine Rolle, das zuerst ungeformt gespendet wurde; später stellte man aber besonders große, reich bemalte Opferkerzen her und brachte sie als Opfergaben dar. Die

¹⁰ „Kurzer Lebensbegrif, Tagzeiten u. Litaney von dem heilig- u. wunderthätigen Bischof u. Beichtiger Erhardo, welcher in der Praittenau mit großem Zulauf des Volks verehret und in allerhand Nöten andächtig angerufen wird“ — Graetz mit von Widmanstättischen Schriften. (vgl. Anm. 7).

Breitenau galt lange Zeit als Bienenparadies, wohin auch von auswärts Bienenvölker gebracht wurden.¹¹

Heute ist diese uralte Form bäuerlicher Frömmigkeit, ob sie sich in Form von Wallfahrten¹² oder Bittgesängen, von Opfergaben oder Motivbildern manifestierte, nahezu verschwunden. Alle diese Zeugnisse einer tiefen Gläubigkeit, mögen sie dem modernen Menschen auch als Formen des Aberglaubens erscheinen, wurzeln in dem Bewußtsein der Abhängigkeit von höheren Mächten und Gewalten, die der Mensch nur durch seinen innigen Glauben und sein Vertrauen in ihre Hilfe beeinflussen zu können glaubte. In diesem Sinne berührt uns der Breitenauer Bittgesang zum hl. Erhard auch heute, sind doch die darin geäußerten Bitten um den Schutz der Ernten, das Gedeihen des Viehstandes, die Bewahrung der eigenen Gesundheit, den Schutz von Haus und Hof und das ewige Leben zeitlose menschliche Anliegen.

¹¹ vgl. Anm. 7.
¹² Nach Mitteilung von H. Pfarrer Kelz kamen die Wallfahrer aus dem Mürztal, der Oststeiermark, Straßgang, Trofaiach und mehreren anderen Orten. Der Wallfahrtsbrauch wird heute noch geübt von den Pfarrangehörigen von Fladnitz, Anger, Pischelsdorf und St. Radegund.

